

1985 kann hier nur kurz angezeigt werden; ihr Schwerpunkt liegt auf Werken zur systematischen Literaturtheorie von Humanisten des 16. Jh. Vorangestellt sind Einzeluntersuchungen zu Angelo Poliziano, der zu mehreren antiken Dichtern Kommentare verfaßte, die eine „zunehmende Ausweitung der poetologischen Reflexion“ (S. 91) zeigen, und Cristoforo Landino, dessen Horaz-Kommentar der Dichtung einen besonderen Rang gegenüber der Rhetorik zuerkennt. Im Mittelteil geht es dann um ‚poetologische Kommentare‘, d. h. um Kommentare zur aristotelischen Poetik aus dem 16. Jh.

W. S.

Beat B r e n k, Das Lektionar des Desiderius von Montecassino Cod. Vat. Lat. 1202. Ein Meisterwerk italienischer Buchmalerei des 11. Jahrhunderts, Wissenschaftlicher Ergänzungsband zur Faksimileausgabe des Codex Benedictus Vat. Lat. 1202 (Codices e Vaticanis selecti quam simillime expressi iussu Ioannis Pauli pp II consilio et opera curatorum bibliothecae Vaticanae volumen L), Zürich 1987, Belseler Verlag, 310 S., DM 128. – Neben prächtigen Initialen enthält der Codex zwei Bilderzyklen zu den Lektionen der Vita Benedicti und der Vita Mauri. B. interpretiert die einzelnen Szenen ausgehend von den zugehörigen Tituli, vergleicht andere Benedikts- und Mauruszyklen (bes. die Fresken von S. Crisogono in Rom, die er als Werk cassinesischer Künstler zur Zeit Papst Stephans IX. betrachten möchte, und Troyes, Bibl. municipale Ms. 2273) und erörtert die möglichen Vorlagen (vor allem byzantinische und cassinesische). Er unterscheidet einen Hauptmeister und drei Schüler; die vier hält er auch für die Schreiber des Codex – dies wird ohne zwingenden Grund behauptet, und ohne daß auf die Schrift auch nur mit einem Wort eingegangen würde! Dem Hauptmeister schreibt B. die Exultetrolle Vat. lat. 3784 und die Miniaturen des Cod. Casinensis 99 zu. Letztere scheinen mir von ganz anderer Hand zu stammen. Schließlich möchte B. den Hauptmeister noch mit dem Dichter der Tituli identifizieren, weil er sich das Zusammenspiel zwischen diesem und dem künstlerischen spiritus rector nicht anders vorstellen kann. Die Interpretation der Bildszenen ist im allgemeinen sorgfältig. 36A faßt B. als „Darstellung christlicher Schadenfreude“ auf (S. 48) – es ist nicht klar, worauf sich diese merkwürdige Deutung stützen könnte. In der Bautätigkeit Benedikts auf 39B und 40A sieht B. zugleich die des Desiderius dargestellt (die Martinskirche in Montecassino wurde allerdings erst 1090 geweiht, nicht schon in den Jahren um 1071!). Falsch ist die Behauptung, in 48A werde nicht nur Kapitel II 16, sondern auch Kapitel III 5 der Dialogi illustriert, denn die (einen Becher bringende?) Gestalt ist nicht der *puer* aus III 5, sondern ein Mönch. Auf 127B liest B. *librum*, wo der Titulus *libram* sagt. Die Szene, in der der Gotenkönig Totila vor Benedikt kniet (und zwar in Übereinstimmung mit den Dialogi II 15: *sese in terram dedit*), soll „Vorgänge aus der Frühgeschichte des Investiturstreits“ widerspiegeln – und zwar etwa um 1071, zu welcher Zeit der Codex laut B. entstanden sein soll. Hartmut Hoffmann

Giuseppe S c a l i a, Il console Rodolfo e Ferdinando I de' Medici. Per la storia di due statue pisane, Roma 1987, Edizioni Quasar, 165 S., Lit. 25.000. – Die 1595 errichtete Statue Ferdinands I., Großherzogs von Toscana, wird in überlieferungsgeschichtlichen Zusammenhang gestellt mit der 1124 erfolgten Aufstellung einer (gelegentlich für eine antike Herkules-Figur gehaltenen) Statue, die dem sieg-